©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

LER (99); J. ROSENBAUM (104); M. SCHUMANN (105); A. SCHMIDT (107); Dr. M. BONNES (112); L. ERBELING (117); H. BIERMANN (126); K. PAUKSTADT (133); J. CORNELIUS (134); S. FEUGE (136); O. HOLZAPFEL (139); Dr. P. FÖHST (142); W. HERGENHAHN (145); H. SCHUHMANN (152); U. REBER (154); E. HEER (161); D. HEIN (167); K. BRAUN (178); Dr. h.c. K. HARZ (202); H. HARZ (203); W. FRIEDEL (209); M. BÜCKER (221); G. MARSCHNER (225); G. RÖSSLER (236); K. FLEETH (245); U. EITSCHBERGER (246); M. HASSLER (247); Dr. H. STEINIGER (251); D. POTT (257); A. BOTT (261); S. GREUBEL (262); H. HARBICH (272); E. KLÖCKNER (278); H. SEIPEL (283); H. SCHWAN (284); R. REINHARDT (293); G. SCHADEWALD (295); M. SIGETHER (305); H. KÜHNERT (310); H. LACKMAIR jun. (327); H.-J. KÖHLER (334); K. KÜRSCHNER (337); B. MAIXNER (340); L. ADOMEIT (355); U. TIMM (365); H. PÄTZOLD (369); A. BENNEWITZ (373); B. BAUMANN (374); H. SEIDLEIN (379); E. LOSER (385); G. HERMANN (391); W. SCHELLING (392); D. BARTSCH (398); R. BLÄSIUS (399); M. WIEMERS (400); Dr. D. STÜNING (429); N. ZAHM (432); R. MÖRTTER (434); M. WEITZEL (452); B. STOCKER (457); V. MOHME (469); H. RÄMISCH (478); K. STAMPA (486); Dr. V. DUDA (493); H. KLOSTERMEIER (525); E. RENNWALD (532); E. HAAS (545); R. GIERLING (553); Dr. J. LEHMANN (565); J. WOLF (569); K. RETTIG (584); M. NOWOTSCHYN (586); H. MUTH (590); S. HEINIG (595); R. HERRMANN (611); R. ÖHRLEIN (613); Dr. A. PIETSCHMANN (639); U. LOBENSTEIN (650); S. EKHOLM (655); F. FINCK (661); J. HENSLE (669); H. BETTMANN (688); R. TWARDELLA (704); F. KIRSCH (733); R. SOMMER (797); R. NEUMANN (801); A. MÜLLER (802); H. FRITZ (805); F. STEUERWALD (808); M. JUNKER (812); S. NAUMANN (816); TH. BARDUHN (817); Dr. R. PEETZ (821); G. la VESCONTE (824); F. KÖNIG (855); V. PELZ (868); P.M. KRISTAL (870); E. KRÜGER (873); P. KAUTT (874); R. SCHÜTZ (879); J. KRUIP (880); P. HEINKELE (882); M. SANETRA (889); U. PUSCHMANN (894); A. SCHIEBER (895); K. GEITH (899); TH. REUTTER (910).

Das Wetter im Jahr 1983 in der Bundesrepublik Deutschland

von

HEINRICH BIERMANN

Zusammenfassung

Im Jahr 1983 war es im Vergleich zu den langjährigen Mittelwerten zu warm.
Im Südwesten war es zu trocken, ansonsten etwas zu naß. Die Abweichungen der Jahresmitteltemperaturen schwankten zwischen 0°C (Wiesbaden) und + 1,7°C (Philippsburg bei Karlsruhe). Die Jahresmitteltemperaturen reichten von –3,8°C (Zugspitze) bis + 11,8°C (Heidelberg, Duisburg).
Am wärmsten war es fast überall im Juli, der 95% aller erreichten Höchstwerte aufweist. An 82% aller Stationen wurden die Höchstwerte in der Wärmeperiode

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

vom 26.–31.VII. erreicht.
Am kältesten war es überwiegend im Februar, der 79 % aller Minima aufweist.
Die Spannweite der Jahressumme der Niederschläge reicht von 76 % (Bad Wildungen) bis 141 % (Nagold) der langjährigen Mittelwerte. Die geringste Niederschlagsmenge weist mit 455 mm Bad Kreuznach auf, die Spitze hält Todtmoos mit 2224 mm.

Januar

Trotz geringer Sonnenscheindauer war es im Januar ungewöhnlich warm und zumeist zu naß.
Vom 1. bis zum 10. herrschte wechselhaftes Wetter, da in einer Westwindzone Tiefdruckausläufer und Zwischenhochs nach Mitteleuropa geführt wurden. Somit gelangten auch unterschiedliche Luftmassen aus N bis S in das Gebiet. Am Monatsanfang fielen verbreitet Niederschläge.
Abgelöst wurde diese Wetterlage von einem drei Tage anhaltenden leichten Hochdruckgebiet, das vom Mittelmeer bis Mitteleuropa reichte. Auch hier kam es zu etwas Niederschlag. Vom 14. bis 22. herrschte anschließend wieder Nordwestwetterlage, d.h., daß Tiefdruckausläufer aus dem Atlantikbereich das Festland erreichten. Es kam zu Regen und Schneefall. Einem kurzzeitig wirksamen Hoch mit nur geringen Niederschlägen folgten vom 25. bis zum Monatsende aber wieder regenbringende Tiefausläufer. Es kam verbreitet zu Schneefall, aber auch am 27. zu einem Einbruch von Warmluft aus S, wobei sogar Saharastaub Deutschland erreichte.
Auffallend waren im Januar Sturmböen, die am 4., 14. und 18. z.T. beachtliche Sturmschäden anrichteten.
Die Abweichungen der Monatsmittel von den langjährigen Mittelwerten der Temperatur reichten von + 2,7°C (Schopfheim) bis + 5,9°C (Trostberg).
Das sind ungewöhnlich hohe Werte. Sie führten dazu, daß viele Regionen der Bundesrepublik Monatsmittelwerte von 4°C und darüber erzielten. Duisburg und Umgebung erreichten sogar + 6,8°C Monatsmittel.
Die höchsten Temperaturen wurden überwiegend vom 18. bis 22. gemessen, in Süddeutschland auch am 1. und 2. Januar.
Die Monatssummen des Niederschlags bewegten sich zwischen 42% und 406% des Mittelwerts früherer Jahre.

Februar

Im Februar lag die Sonnenscheindauer über dem Durchschnitt. Es war meist zu kalt und zu trocken.
Bis zum 5. konnten nach wie vor Luftmassen aus SW bis NW herangeführt werden. Es kam zu Regen und Schneefall. Mit dem Erstarken eines Tiefs über Mitteleuropa konnte ab dem 5. zunehmend Kaltluft aus N in das Gebiet gelangen. Dieser Zustrom hielt auch noch nach dem 12., nun an der Ostseite eines Hochs über England, an. Erst vom 22. bis 24. verlagerte sich das Hoch nach Mitteleuropa und die Zufuhr von Kaltluft wurde abgebrochen. In der eingeströmten Kaltluft kam es gelegentlich

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

zu Niederschlägen, verbreitet aber zu Frost.
Unter dem Hochdruckeinfluß kam die Kaltluft zur Ruhe, aber bei der geringen Wolkendecke kam es zu stärkerem Frost. Diese Kälteperiode wurde ab dem 25. von Tiefausläufern aus W beendet; diese führten z.T. mildere, z.T. kühlere Meeresluft heran. Ergiebige Regenfälle waren häufig.
Auch im Februar kam es zu starken Windböen.
Die Abweichungen der Monatsmittelwerte der Temperatur von dem langjährigen Mittelwert reichen von –3°C (Königshofen) bis + 0,4°C (List). Das höchste Monatsmittel wurde mit nur + 1,7°C in Helgoland und Heidelberg erreicht. In vielen Gebieten lagen die Monatsmittel der Temperatur nur zwischen –2°C und + 1°C. Es war um etwa 1–2°C zu kalt.
Die Maximaltemperaturen wurden in 82 % aller Stationen am 1. erreicht. Die Minimaltemperaturen wurden zu 42 % am 23./24. und zu 34 % vom 16. bis 20. erreicht.
Bei den Monatssummen der Niederschläge erreichten die Werte 32 % bis 182 % der Mittelwerte.

März

Die Sonnenscheindauer war unterdurchschnittlich; es war zu warm und – außer im S – zu naß.
Am 1. konnte noch kalte Meeresluft aus N eindringen, die Regen und Schnee brachte. Vom 2. bis 5. ergab sich eine Hochdruckbrücke, die ein Hoch über dem Ostatlantik mit einem Hoch über Osteuropa verband. Tiefausläufer aus W konnten somit nur im N das Wetter bestimmen. Regen und Schnee waren in dieser Zeit selten, aber die Nachttemperaturen sanken ab, da die schützende Wolkendecke zumeist fehlte.
Das ostatlantische Hoch verlagerte sich vom 6. bis 12. nach Frankreich. An seiner Ostseite konnten kühle Luftmassen aus N langsam nach S ziehen. Sie brachten nur geringe Niederschläge. Vom 13. bis 16. zog das Hoch weiter nach Osteuropa, so daß Mitteleuropa an seine Westseite zu liegen kam. Folglich änderte sich die Hauptwindrichtung von N nach W bis SW und wärmere Luft strömte ein. Dabei kühlte sie ab und brachte ergiebige Regenfälle; Nachtfrost wurde selten. Nach dieser kurzen Wärmeperiode konnten vom 17. bis 31. unterschiedliche Luftmassen aus SW bis N nach Mitteleuropa vordringen. In der Bundesrepublik kam es überwiegend zu Regen, seltener zu Schneefall. Besondere Wettererscheinungen waren Sturmböen und Straßenglätte. Die Abweichungen der Monatsmittel der Temperaturen von den Mittelwerten reichen von –0,4°C (Friedrichsheim bei Lörrach) bis + 2,1°C (Lensahn/Ostholstein).
Die Monatsmittel betrugen verbreitet mehr als + 4°C, der Höchstwert wurde mit + 7,3°C in Heidelberg erreicht.
Die Temperaturmaxima stellten sich an 48 % aller Stationen vom 8. bis 10. und bei 45 % aller Stationen vom 13. bis 19. ein.
Die Minimalwerte waren überwiegend vom 1. bis 6. und am 12./13. festzustellen.

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

Die Niederschlagsmengen betrugen zwischen 49 % und 331 % vom langjährigen Mittelwert.

April

Die Sonnenscheindauer war unterdurchschnittlich. Es war zu warm und zu naß.
Die gegen Ende März eingetretene Tiefdrucktätigkeit dauerte bis zum 9. an. Meeresluft brachte überall ergiebige Niederschläge.
Am 10. und 11. gelangte mit einem Tiefausläufer milde Luft aus SW nach Deutschland, wobei es ebenfalls zu Regen kam.
Vom 12. bis zum 30. konnten ungehindert Tiefdruckausläufer aus SW bis NW auf verschiedenen Wegen die Bundesrepublik erreichen. Die Luftmassen wechselten rasch, ebenso Niederschläge und Bewölkung. Es gab aber auch Tage mit reichlich Sonnenschein.
Da sich während des gesamten Monats kein Hochdruckeinfluß mit absinkenden Luftmassen einstellte, wohl aber reichlich Tiefdruckausläufer auftraten, kam es zu hohen Niederschlagsmengen. Da auch mildere Luft herangeführt wurde, war auch ein geringer Wärmeüberschuß festzustellen.
Im SW der Bundesrepublik führten etliche Flüsse Hochwasser.
Die Abweichungen der Monatsmittel der Temperatur von den langjährigen Werten reichten von –0,5°C (Wiesbaden) bis + 2,3°C (Mittenwald).
In den großen Ebenen und in den Flußtälern lagen die Mittelwerte über 8°C, wobei Heidelberg mit 11,5°C den höchsten Wert erreichte. Die Temperaturmaxima stellten sich zu 53 % vom 4. bis 8. und zu 32 % am 13. und 14. ein.
Die prozentualen Anteile der Niederschläge an den Mittelwerten bewegten sich zwischen 54 % (bei Rosenheim) und 416 % (Nagold).

Mai

Die Sonnenscheindauer lag unter dem Durchschnitt. Es war zu kalt und zu naß.
Auch im Mai wirkte sich die Westwindzone wetterbestimmend aus. Nahezu an jedem Tag bestimmten aus W kommende Tiefausläufer das Wettergeschehen. Sie brachten an ihren Vorderseiten zumeist mildere Luft mit sich und an den Rückseiten Kaltluft.
Bei einer solchen Wetterlage kommt es nahezu überall zu ergiebigen Niederschlägen.
Deutlicher Einstrom milder Luft aus dem S war vom 5. bis 8., 20. bis 22. und am 25. zu verzeichnen.
Am 31. führte Hochdruckeinfluß zu einem Temperaturanstieg.
Hochwasser stellte sich im SW der Bundesrepublik gegen Monatsende ein. Die Regenfälle lösten einige Erdrutsche aus.
Die Abweichungen der Monatsmittel der Temperatur von den Mittelwerten reichen von –3,1°C (Wiesbaden) bis 0,5°C (Rottach-Egern).
In den niedrigeren Lagen erreichten die Monatsmittel Werte von 11°C und darüber. Berlin hatte mit 13,7°C den Höchstwert.
Die Temperaturmaxima stellten sich überwiegend am 31. ein. Die Minima ergaben

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

sich hauptsächlich in der Zeit vom 1. bis 10. Mai. Die prozentualen Anteile der Niederschläge an den langjährigen Mittelwerten reichen von 61 % (Schleching) bis 441 % (Durbach-Ebersweiler i.d. Ortenau).

Juni

Sonnenscheindauer und Temperaturen lagen über den Mittelwerten. In vielen Gebieten war es etwas zu trocken.

Bis zum 5. konnten Tiefausläufer in abgeschwächter Form Mitteleuropa erreichen und wechselnde Luftmassen heranführen. Der Hochdruckeinfluß bestand noch, so daß in manchen Regionen (Kaiserstuhl, Mittelrheintal) Temperaturen von über 30°C erreicht wurden. Vereinzelt gab es Niederschläge und Gewitter. Vom 6. bis 8. verlagerte sich ein Hochdruckgebiet von der Nordsee über Mitteleuropa nach Südosten. Zur Ruhe gekommene, anfangs kühlere Luft ließ in klaren Nächten Nachtfrost zu.

Vom 9. bis zum 14. reichte ein Ausläufer des Azorenhochs bis weit nach Europa, wurde aber von ostwärts ziehenden Tiefausläufern mehrmals unterbrochen. Es regnete etwas, z.T. gab es auch Gewitter. Lediglich am Alpenrand ergaben sich Starkregen.

An der Ostseite eines Hochs über den Brit. Inseln gelangte vom 15. bis 20. kühlere Luft aus N nach ganz Mitteleuropa. Anfangs war es bewölkt und es gab etwas Niederschlag, aber ab dem 18. klarte es auf und es wurde recht warm.

Am 21. und 22. konnten Tiefausläufer Festlandsluft aus E nach Norddeutschland führen, wohingegen die Mitte und der Süden unter dem Einfluß der Luft aus N blieben. Im S gab es örtlich Starkregen. Bis zum Monatsende herrschte unbeständiges, aber verhältnismäßig warmes Wetter. Tiefausläufer führten abwechselnd kühlere und mildere Luftmassen heran.

Die Abweichungen der Mittelwerte der Temperatur vom langjährigen Mittel reichen von – 0,3°C (Rotenburg/Wümme) bis + 2,8°C (Philippsburg). Es war verbreitet etwas zu warm. In vielen Regionen lagen die Monatsmittel über 15°C; den höchsten Wert erzielte mit 20,4°C Philippsburg bei Karlsruhe.

Die höchsten Temperaturen wurden überwiegend am 8. und vom 24. bis 26. verzeichnet. Die niedrigsten Temperaturen wurden hauptsächlich in der Zeit vom 14. bis 19. erreicht.

Die Mittelwerte der Niederschläge wurden überwiegend nicht erreicht. In Königshofen (Grabfeld) fielen nur 11 % des langjährigen Mittels, im Ostallgäu aber 220 %.

Juli

Die Sonnenscheindauer und die Temperaturen lagen über den Mittelwerten, die Niederschlagsmengen aber darunter.

Am letzten Junitag ergab sich ein Tief über ganz Mitteleuropa, das bis zum 2.VII. erhalten blieb. Es wurde kalte Meeresluft herangeführt, wobei es verbreitet zu geringen Niederschlägen kam.

Diese Luftmassen kamen bis zum 5. unter dem Einfluß eines Hochs zur Ruhe und erwärmten sich. Nach E wandernde Tiefausläufer wurden abgeschwächt. Es gab

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

am 4. bereits vereinzelt Wärmegewitter.
Vom 6. bis zum 12. lag ein Hochdruckgebiet über Nordeuropa. An seiner Südseite gelangte warme Festlandsluft von E nach Norddeutschland und Mittelmeerluft nach Süddeutschland, die aber am 9. auch von warmer Festlandsluft verdrängt wurde. Vereinzelt gab es Gewitter.
Vom 13. bis 15. konnten von N her kühlere Luftmassen nach S vordringen und die Hitzeperiode auch in Süddeutschland beenden. Gegen diese Luftmassen wurden vom 16. bis 18. feuchtwarme, subtropische Luftmassen geführt, die im S wetterbestimmend wurden. Im Kontaktbereich in der Mittelgebirgsregion gab es z.T. heftige Gewitter.
Für eine leichte Abkühlung sorgte vom 19. bis 22. kühlere Luft aus N, die an der Ostseite eines Hochs über der Nordsee langsam nach S vordringen konnte.
In der Zeit vom 23. bis 27. wurde erneut sehr warme Subtropenluft herangeführt, die die kühlere Luft vollständig verdrängen konnte. Auch in diesem Abschnitt war es sehr warm. Der höchste bisher in der Bundesrepublik festgestellte Wert ergab sich mit 40,2°C in der Oberpfalz.
In einer Hochdruckbrücke über Mitteleuropa kam diese Warmluft ab dem 28. zur Ruhe. Es blieb weiterhin sehr warm und fast wolkenlos.
Im Juli gab es schwere Gewitter, die große Schäden anrichteten. In Norddeutschland kam es auch zu Waldbränden. Es waren auch mehrere Todesfälle wegen Kreislaufversagens bei zu großer Hitzebelastung zu verzeichnen.
Die Abweichungen der Monatsmitteltemperaturen von den langjährigen Mittelwerten bewegten sich zwischen + 1,0°C (List) und + 5,8°C (Forchheim bei Karlsruhe). Diese ungewöhnlich hohen positiven Abweichungen führten insgesamt zu recht hohen Mittelwerten. Zumeist lagen die Monatsmittel der Temperatur über 19°C, wobei das Maximum mit 24,8°C bei Forchheim erreicht wurde.
Die Höchstwerte der Temperatur stellten sich fast überall am 26./27. und am 31. ein. Die Minima waren überwiegend vom 1. bis 3. und vom 20. bis 22. zu verzeichnen.
Die prozentualen Anteile der Niederschlagsmengen an den langjährigen Mittelwerten reichten von 0% (etl. Orte) bis 214% (Andernach). In vielen Gebieten lagen die Anteile nur bei 10–25%.

August

Zum Monatsanfang war es etwas zu kalt. Anschließend war es bei überdurchschnittlichem Sonnenschein wärmer und trockener als üblich. Die Hitzeperiode wurde bis zum 2. durch kühle Meeresluft aus N beendet. Die Luftmassengrenze zwischen kalter und warmer Luft brachte besonders im S Gewitter mit sich. Im N fiel kaum Niederschlag. Diese kühlere Luft konnte bis zum 7. einströmen. Anschließend gelangte vom 8. bis 11. warme Festlandsluft nach ganz Mitteleuropa, wobei es auch in der Bundesrepublik heiter wurde und nur geringe Niederschläge gemeldet wurden. Die Temperaturen stiegen wieder beträchtlich an. Es folgten bis zum 14. Tiefdruckausläufer aus W mit wechselnden Luftmassen und vom 15. bis 17. erneut warme

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

Luft aus den Subtropen. Anschließend bildete sich über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet aus, wobei es erneut zu warm wurde. Vom 22. bis 31. gehörte das Hoch zu einer Hochdruckbrücke über Mitteleuropa, die alle aus W kommenden Tiefausläufer nach Nordeuropa ablenkte. In dieser Zeit kam es zu z.T. heftigen Gewittern.
Im August richteten Gewitter örtlich hohe Schäden an.
Die Abweichungen der Monatsmittel der Temperatur von den Mittelwerten reichen von 0°C (Bad Tölz) bis + 3,7°C (Philippsburg). Es war im gesamten Bundesgebiet zu warm.
Der größte Teil wies Mittelwerte über 18°C auf. Den höchsten Wert gab es mit 22,1°C in Philippsburg.
Die Maxima stellten sich am 1. und am 19. und 20. ein.
Die Minima wurden überwiegend in der Zeit vom 14. bis 15. gemessen. Die prozentualen Anteile der Niederschlagssummen an den Mittelwerten reichten von 2% (in Schleswig-Holstein) bis 262% (bei Landshut).
Nördlich der Linie Friedrichshafen-Münsingen-Bamberg-Kronach war es zu trokken.

September

Südlich des Mains lag die Sonnenscheindauer über dem Mittelwert.
Es war vielerorts etwas zu warm und gebietsweise etwas zu naß.
In der Zeit vom 1. bis 8. verfiel die Hochdruckbrücke. Dies hatte zur Folge, daß Tiefausläufer aus SW bis W Deutschland erreichen konnten. Das Wetter war wechselhaft. Es gab Tage mit verbreitet auftretenden Niederschlägen und Tage mit maximalem Sonnenschein. Tiefausläufer waren bis zum 22. wetterbestimmend. Es blieb auch in dieser Zeit wechselhaft, aber doch warm. Niederschläge fielen unregelmäßig. Erst am 23. stellte sich ein Hoch über Mitteleuropa ein. Bei dieser Wetterlage herrschte bis zum 30., an dem Kaltluft aus N einströmte, heiteres und schönes Wetter. Im N gab es gelegentlich etwas Regen, im S Schauer und einige Gewitter.
Die Abweichungen der Monatsmittel der Temperatur von den Mittelwerten haben die Spanne von −1°C bis + 1,5°C, wobei Heidelberg mit 16,7°C das höchste Monatsmittel erzielte.
In den meisten Landschaften lagen die Monatsmittelwerte über 14°C. Die Höchstwerte der Temperatur wurden überwiegend am 1. und nach dem 24. erreicht. Die niedrigsten Temperaturen ergaben sich am 7. und 8. sowie nach dem 23. dank der beträchtlichen nächtlichen Abstrahlung unter Hochdruckeinfluß.
Die prozentualen Anteile der Niederschlagssummen an dem jeweiligen langjährigen Mittel reichen von 26% bis 217%. Defizite und Überschüsse waren recht unterschiedlich verteilt.

Oktober

Bei meist überdurchschnittlichem Sonnenschein war es etwas zu warm. Erhöhte Niederschlagsmengen ergaben sich im norddeutschen Flachland. Ansonsten war es

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

etwas zu trocken.
Bis zum 4. zog das Hoch nach SE zum Balkan ab. Somit konnten Tiefdruckausläufer wirksam werden, die aber auch Warmluft aus S heranführten. Es kam zu hohen Tagestemperaturen, aber auch zu Bodenfrost. Vom 5. bis 20. führten Tiefausläufer Luftmassen aus SW bis NW heran, die unterschiedlich temperiert und feucht waren. Es gab Regen, Schauer, vereinzelt auch Starkregen und Hagel.
Vom 20. bis zum Monatsende konnte sich langsam leichter Hochdruckeinfluß durchsetzen. Die Bewölkung ging zurück, wobei es aber in den Nächten kalt wurde. Niederschläge waren selten, Nebel aber häufig. Die Abweichungen der Monatsmittel der Temperatur von den Mittelwerten reichten von –0,5°C (Heidenheim) bis + 1,6°C (Rottach-Egern). Es überwog fast im gesamten Bundesgebiet eine Abweichung von + 1°C.
Die Monatsmittel lagen verbreitet über 8°C; den höchsten Wert erreichte Helgoland mit 12,1°C.
Die Höchstwerte der Temperatur stellten sich an allen Stationen in der Zeit vom 3. bis 5. ein.
Die Minima wurden zu 66% vom 22. bis 25. und zu 32% vom 29. bis 30. erreicht.
Die prozentualen Anteile der Niederschlagssummen an den Mittelwerten reichten von 18% bis 219%. Zumeist lagen die Anteile zwischen 25% und 100%.

November

Es war meist zu kalt bei überdurchschnittlicher Sonnenscheindauer. Im Norden war es überwiegend zu naß, ansonsten meist zu trocken. Der Hochdruckeinfluß dauerte noch bis zum 2., so blieb es auch noch warm. Anschließend konnte an der Westseite eines Hochs über Ost- und Südosteuropa Luft aus S bis SE weit nach N vordringen. Niederschläge waren in dieser Zeit selten, Nebel aber häufig. Im N schien die Sonne kaum, im S aber z.T. den ganzen Tag. Am wärmsten war es in der südlichen Luft am 4. November.
Vom 12. bis 19. verlagerte sich ein Hoch nach den Brit. Inseln. Damit stellte sich die gesamte Wetterlage um, denn nun konnte Polarluft weit nach S vordringen. In der Bundesrepublik gab es Regen, überfrierenden Regen und Schnee.
Wechselhaftes Wetter dank einiger Tiefausläufer herrschte für kurze Zeit vom 20. bis 24. November. Vom 25. bis 27. konnte erneut milde Luft aus SW nach Deutschland vordringen und die z.T. bestehende Schneedecke wieder auflösen.
Anschließend herrschte bis zum Monatsende wieder Tiefdruckwetterlage. Im November führten Nebel und Glatteis zu vielen Verkehrsunfällen. Die Abweichungen der Monatsmitteltemperaturen von den Mittelwerten bewegten sich zwischen –2,4°C und + 1,7°C, wobei es in den höheren Lagen der Mittelgebirge etwas wärmer war und in den Kaltluftseen der Täler eher negative Abweichungen auftraten.
Die Monatsmittel lagen zumeist über 4°C, den Höchstwert erreichte Helgoland mit 7,8°C.
Die höchsten Temperaturen stellten sich zu 70% in der Zeit von 2. bis 10. und zu 30% am 26. und 27. ein.

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.zobodat.at

Die niedrigsten Werte wurden an 85% aller Stationen vom 13. bis 15. gemessen.
Die prozentualen Anteile der Niederschlagssummen an den Mittelwerten reichen von 23% bis 262%.

Dezember

Die Sonnenscheindauer lag über dem Durchschnitt.
Vereinzelt war es zu kalt und zu naß. Zumeist fiel weniger Niederschlag als im langjährigen Mittel.
Vom 1. bis 5. befand sich ein Hoch über Norddeutschland, das die Zufuhr von kalter Festlandsluft aus NE auslöste. Es wurde gebietsweise recht kalt. Niederschläge fielen häufig als Schnee.
Anschließend folgten vom 6. bis 10. wieder mit Tiefausläufern herangeführte westliche Luftmassen, die Regen und Schnee brachten. Besonders am 6. kam es auf dem gefrorenen Boden zu Glatteis.
Hochdruckeinfluß herrschte für kurze Zeit vom 11. bis 13., wobei aber wieder Nebel auftrat. In dieser Zeit war es verbreitet zu kalt.
Vom 14. bis zum Monatsende bestimmten wechselnde Luftmassen das Wettergeschehen. Anfangs kam der Wind aus S, drehte aber bis zum 25. nach W. In dieser Zeit fielen die meisten Niederschläge im Dezember, aber es war auch bis zu 12°C zu warm.
Die Abweichungen der Monatsmittel der Temperatur von den Mittelwerten reichten von −1,6°C (Hofheim) bis + 2,1°C (Feldberg/Schw.). Zu kalt war es örtlich in den großen Ebenen und in den Tälern. In den Hochlagen der Mittelgebirge aber war es eher zu warm.
Die Temperaturmaxima wurden an 99% aller Stationen vom 24. bis 30. gemessen. Die Minima wurden vom 1. bis 6. und zwischen dem 11. und 17. erreicht.
Über 100% des mittleren Niederschlags fielen in Norddeutschland und lokal in den Mittelgebirgen.
Zumeist wurden aber Anteile von 50% bis 100% erreicht.

Literatur

Deutscher Wetterdienst: Monatlicher Witterungsbericht Nr. 1–13 (Amtsblatt des Deutschen Wetterdienstes) 31. Jahrgang, 1983/84, Offenbach/M.

Deutscher Wetterdienst: Die Großwetterlagen Europas Nr. 1–13 (Amtsblatt des Deutschen Wetterdienstes) 36. Jahrgang, 1983/84, Offenbach/M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Atalanta

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Biermann Heinrich

Artikel/Article: Das Wetter im Jahr 1983 in der Bundesrepublik Deutschland 4-12